

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 148.

Mittwoch, 30. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch den Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer bei Ausgabebetage 10 Pfg. Sonntags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraß 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens
Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.
Die Geschäftsstelle.

Das unterzeichnete königliche Amtsgericht hat die Firmen:

1. C. J. Köbsch in Strehla,
Fol. 3 des Handelsregisters des ehemaligen Gerichtsamts Strehla,
2. Reinhold Boitz in Riesa,
Fol. 193, und
3. Franz Behne in Riesa,
Fol. 257 des Handelsregisters für seinen Bezirk,

gelöscht.

Königliches Amtsgericht Riesa,
am 28. Juni 1897.
Selbner.

Brehm.

Kirchweihfest zu Riesa.

Festordnung.

Sonntag, den 4. Juli.

9 Uhr vorm. Sammeln zum Festzuge auf dem Albertplatz. 1/10 Uhr Ausbruch des Festzuges. 10 Uhr Weihgottesdienst. 1/11 Uhr Taufgottesdienst. 1/2 Uhr Festmahl. 1/8 Uhr geistl. Musikaufführung in der erleuchteten Kirche.

Montag, den 5. Juli.

vorm. 1/10 Uhr Festzug der Kinder von der Schule am Albertplatz aus. 10 Uhr Festgottesdienst für die Kinder.

Riesa, am 28. Juni 1897.

Der Rat der Stadt als
Patronats Herrschaft.
Brgm. Voeters.

Der Kirchenvorstand.
Diac. Burkhardt.

Kirchweihfest zu Riesa.

Von dem Festzuge am 4. Juli und den Gottesdiensten am 4. Juli sind Kinder unter 14 Jahren ausgeschlossen. Für diese findet am Montag, den 5. Juli eine besondere Feier statt.

Riesa, am 28. Juni 1897.

Der Rat der Stadt als
Patronats Herrschaft.
Brgm. Voeters.

Der Kirchenvorstand.
Diac. Burkhardt.

Kirchweihfest zu Riesa.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde, namentlich die an der Feststraße (Albertplatz, Hauptstr., Pausierstr.) wohnenden werden herzlich gebeten, für die Festtage die Häuser mit Fahnen und Laubwerk zu schmücken und auch hierdurch zur Erhöhung des Festes beizutragen.

Riesa, am 28. Juni 1897.

Der Rat der Stadt als
Patronats Herrschaft.
Brgm. Voeters.

Der Kirchenvorstand.
Diac. Burkhardt.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
Abends erscheinende

„Riesauer Tageblatt und Anzeiger“

für

das 3. Vierteljahr

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und
unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: M. 1.50.

Bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post
frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg.

In einer der nächsten Nrn. beginnt ein neuer Roman:

Im letzten Augenblick.

Von Ottomar v. Werla.

Anzeigen finden durch das „Riesauer Tage-
blatt“, der im Bezirk Riesa ver-
breitetsten Zeitung, weite und vorthellhafte
Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Derftliches und Sächsisches.

Riesa, 30. Juni 1897.

— In der Festordnung für die Kirchweihtheilung sind wir
noch folgendes auf Grund eines an uns ergangenen Ansehens
mit. Die Ordnung des Festzuges ist folgende: Zug Feuer-
wehr, Musikkorps, Fahnen-Deputationen und sonst. Abord-
nungen der Vereine in der durch das Loos bestimmten Reihen-
folge. Kirchenchor, Kirchenbaumeister und Gewerken. Kir-
chliche Behörden, Kirchenpatron, Geistliche im Ornat mit
den heiligen Gefäßen, Kirchenvorstände, Lehrercollegium,
Officiercorps, Kaiserl. und Königl. Behörden, Stadtver-
ordnete, Gemeinderäte, Musikkorps, Die Gemeinde;
Jungfrauen und Frauen, Männer, Zug Feuerwehr. 1/10
Uhr setzt sich der Festzug unter dem Geläute der Glocken
der Klosterkirche in Bewegung, passiert die Haupt- und die
Pausier-Straße und trifft auf dem Plage vor der neuen
Kirche, von deren Glocken gegräht, ein. Die Fahnen-
Deputationen und die Gemeinde stellen sich vor der Treppe
zum Portale, die Behörden, Geistlichen, der Kirchenchor auf
der Rampe vor dem Portale auf. Nach einem Gemeinde-
gesang übergibt der Baumeister den Schlüssel. Das Haupt-

portal wird geöffnet. Die Gemeinde zieht in die Kirche ein.
Hierauf folgt der Weihgottesdienst. Dann die Festpredigt
des Herrn Diaconus Burkhardt.

1/11 Uhr: Taufgottesdienst.

1/8 Uhr Abends: geistl. Musikaufführung in der er-
leuchteten Kirche.

Montag, den 5. Juli, Vorm. 1/10 Uhr: Festzug
der Kinder vom Albertplatz durch die Feststraße nach der
neuen Kirche. 10 Uhr Festgottesdienst für die Kinder.

Die Einladungen an die Behörden, Vereine u. s. f. sind
in der Form ergangen, daß man um Entsendung von De-
putationen gebeten hat. Diese Deputationen werden im ersten
Theile des Festzuges gehen und in der Kirche, so weit mög-
lich, auf dem Altarplatz und in den ersten Reihen der
Stände, Platz finden. Die übrigen Mitglieder von Vereinen
u. s. f. werden ebenfalls um ihre Beteiligungen am Festzuge
gebeten, sie sollen sich aber der Gemeinde anschließen. Durch
diese Anordnung soll verhindert werden, daß das Fest das
Gepräge eines Gemeindefestes verliere und daß die Frauen
und Jungfrauen der Parodie der Platz entzogen werde, denn
auf deren zahlreichste Theilnahme am Festzuge und Fest-
gottesdienste wird natürlich auch gerechnet. Der größte Theil
des Platzes im Mittelschiff ist ihnen zugedacht, der unter und
auf den Emporen den Männern, wobei aber durchaus nicht
eine Norm auch für die Folgebereit aufgestellt werden soll.
Der Einzug in die Kirche wird nur durch das Hauptportal
erfolgen, die Theilnehmer am Festzuge werden zuerst Einlaß
finden. Die Theilnahme am Festzuge empfiehlt sich also.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche am Morgen be-
hindert sind oder den großen Andrang zum Weihgottesdienste
fürchten, werden gebeten, den Taufgottesdienst zu besuchen.
Auch die geistliche Musikaufführung wird ein gottesdienstliches
Gepräge tragen und mit Gemeindegesang, Schriftvorlesung
und Gebet ausgestattet sein. So ist also mannigfache Ge-
legenheit geboten, einem Gottesdienste in der neuen Kirche
am Weihetage selbst beizuwohnen. Am Montage soll aller-
dings die Kirche vor Allem für die Kinder offenstehen, die
man möglichst alle zu der Feier heranziehen will, damit ihnen
die Erinnerung an den seltenen Freudentag tief eingepreßt
werde. Die gedruckte Gottesdienstordnung wird den Theil-
nehmern bei Aufstellung des Festzuges bez. früher zugestellt
werden; auch für den Taufgottesdienst werden Vierzettel
vertheilt werden. In der geistl. Musikaufführung ist der
Eintritt frei. Wer ein Opfer bringen will — und gewiß
werden an diesem Gnadentage die Herzen opferwillig sein, —
der findet vor den Kirchthüren die Becken aufgestellt.

Zu dem Festmahl im „Wettiner Hof“ ist bekanntlich
auch öffentlich eingeladen worden, und wird gebeten, die
Tafelarten rechtzeitig zu lösen.

— In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stimmte
man der Rathsvorlage, den zwischen der Stadtgemeinde

Riesa und der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und
Bahnen zu Dresden über Errichtung einer elektri-
schen Centrale in Riesa vereinbarten Vertrag zu geneh-
migen, einstimmig zu — In derselben Sitzung wurde nach
dem Rathschlusse die Aufnahme einer mit 3 1/2 % verzins-
baren und mit 1 % amortisirbaren Anleihe von 500 000
Mark durch Ausgabe von Schuldscheinen einstimmig geneh-
migt. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

— Ein außergewöhnlicher musikalischer Genuß wird uns
in Aussicht gestellt, indem für nächsten Freitag Abend die
beiden Kapellen — 84 Musiker — der Grenadier-Regimenter
Nr. 100 und Nr. 101 unter Direktion ihrer Herren Musik-
direktoren D. Herrmann und E. Schröder ein Monstre-
konzert in Aussicht genommen haben. Wir verstehen nicht,
auf dieses Konzert, dem wir einen recht zahlreichen Besuch
wünschen, empfehlend hinzuweisen und bemerken, daß in nächster
Nr. noch das Programm veröffentlicht werden soll. (i. Jnl.)

— Das Chemnitzer Infanterie-Regiment Nr. 104 wird
am 5. August von Chemnitz abziehen und nach Zeitz ein-
marschiren. Auf dem Truppenübungsplatz wird sodann vom
9.—14. August das Regiments-Exercieren, vom 16.—21.
August mit dem 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 aus Jwitzau
das Brigade-Exercieren abgehalten. Hierauf marschirt das
Regiment in die Gegend von Jitzau und nimmt vom 30.
August bis 3. September an den Brigademandövern und vom
4.—11. September an den Divisionsmandövern theil.

— Ist man gezwungen, in großer Hitze ohne Schutz
gegen die Sonnenstrahlen zu gehen oder zu arbeiten, so
schiebe man vor allen Dingen seinen Nacken. Ein über den
Hut gebundenes und nach hinten hängendes oder lose um
den Hals gebundenes Taschentuch thut schon große Dienste.
Die den offenen Nacken treffenden Sonnenstrahlen sind viel
gefährlicher als die auf die Stirn fallenden. Bei Fußpartien
schadet auch ein frischer, nicht zu kalter Trunk nicht, voraus-
gesetzt, daß die Wanderung gleich wieder fortgesetzt wird.
Wang vorzüglich erquickt öfteres Waschen der Hände.

— Die gestern stattgehabte Generalversammlung der
Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft genehmigte
einstimmig die Nichtspruchung des Rechnungsabchlusses und
die verwaltungsseitig über Verwendung des Reingewinnes
gemachten Vorschläge, sowie die Entlastung des Verwaltungsrathes.
Nächstens wurde unter entsprechender Aenderung
der Gesellschaftsstatuten die Erhöhung der Lantidme des
Aufsichtsrathes von zusammen 1000 Mark auf 1600 Mark
und der gleichartigen Bezüge des Verwaltungsrathes von
5 auf 7 1/2 Proz. einstimmig genehmigt. Zur Begründung
diente der Hinweis auf die Vermehrung des Actiencapitals,
die Dämpfung der Geschäfte und die vielfachen Bemühungen
der Mitglieder der Gesellschaftsvertretung gerade bei diesem
Unternehmen. Einen kurzen Meinungsaustausch veranlaßte
der aus Actiendirektoren gestellte Antrag auf Erhöhung der

Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes von jetzt 7 auf 10 Personen. In Betreff der Abnahme wurde dieser Antrag mit 1893 gegen 1678 Stimmen abgelehnt. Die in Höhe von 10 Proz. genehmigte Dividende kann sofort erhoben werden.

Der Tabakbau im Königreich Sachsen ist in einer Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde in Halle von P. Darmstädter erörtert worden. Obwohl der Boden in Sachsen für Tabakbau durchaus geeignet ist, so hat er bei uns eine größere landwirthschaftliche Bedeutung doch nie zu erlangen vermocht. Der Flächeninhalt der Tabakpflanzungen betrug im Königreich Sachsen 1838 19 ha, 1848 53 ha, 1858 104 ha, 1868 11 ha, 1878 46 a. Seit 1878 ist der sächsische Tabakbau noch mehr zurückgegangen, doch wurden im Jahre 1894 bereits wieder 103 a bepflanzt. In früheren Jahren wurde besonders in der Leipziger Gegend Tabak gebaut, ebenso bei Dresden. Der Rückgang des Tabakbaues in Sachsen ist wohl namentlich auf die nachlässige Behandlung des eingezenteten Tabaks seitens der Pflanzler zurückzuführen, die in Folge dessen für ihr Produkt nur schlechte Preise erzielen.

Dresden. Ein abgeheimtes Hochopler-Ehepaar, das sich in getrennten Wohnungen hier eingemietet und bei zwei hiesigen Pianofortehändlern zwei Klaviere zu entleihen versucht hatte, um diese nach Empfangnahme sofort zu verkaufen, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Frau, die sich als eine Frau verm. Kohn ausgab, wohnte in der Büttichaustraße, während ihr Ehemann, der Berger heißt und Kaufmann aus Stettin ist, in der Werberstraße Wohnung genommen hatte. Berger, der unter dem Namen „Marty, Kunsthandler aus Hamburg“ von Braunschweig aus bereits mehrfach verfolgt wird, hat auch in den Städten Hannover, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Wiesbaden, Kassel und Braunschweig in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau Klaviere ermiethet und gleich darauf verkauft. Außerdem haben sich die Berger'schen Eheleute in Kassel auf betrügerische Weise in den Besitz von zwei Fahrrädern gesetzt, die noch in deren Besitz vorgefunden und beschlagnahmt worden sind.

Aus dem oberen Elbthale, 29. Juni. Der Wasserstand des Stromes nimmt hier von Tag zu Tag ganz wesentlich ab, so daß wir recht bald von einem kleinen Wasserstande reden können. Der sich schon jetzt ziemlich mächtig vorziehende Schiffsfahrverkehr nach und von Böhmen dürfte somit bald noch geringer werden.

Waldheim. Die seit 7 Wochen hier streikenden Schuhfabrikarbeiter, zur Zeit noch ca. 38 Mann, haben sich nunmehr dahin schlüssig gemacht, hiesige Stadt baldigt zu verlassen, da eine Einigung zwischen ihnen und den Fabrikanten nicht zu erzielen war. Die Stellen der Streikenden in den betr. Fabriken sind bereits bis auf ganz wenige wieder durch auswärtige Arbeiter besetzt.

Lausitz, 28. Juni. Im nahen Egholzhain wurde ein erst Tags vorher von Giersdorf gekommener älterer Erntearbeiter vom Hirschschlag getroffen und am anderen Morgen todt am Feldrande aufgefunden. — Die Kasse des letzten Wagens vom gestrigen Vormittags Schnellzuge, der von Chemnitz nach Leipzig fährt, war in Brand gerathen, was auf hiesiger Station rechtzeitig bemerkt wurde, so daß die zahlreichen Insassen aussteigen und der Wagen abgehängt werden konnte, ehe möglicherweise weiterer Schaden entstand.

Berzdorf, 27. Juni. Das Königl. Ministerium des Innern hat Genehmigung dazu erteilt, daß die hiesige Web- und Färbereischule künftig „Höhere Web- und Färbereischule zu Berzdorf“ genannt werde.

Chemnitz. Der sozialdemokratische Agitationsverein für den 16. Reichstagswahlkreis ist auf Grund des § 20 des Gesetzes vom 22. November 1850 polizeilich aufgelöst worden.

Rosenthal. Nach kurzem Krankenlager ist der Königl. Kammerherr Freiherr Arthur v. Burgl auf seinem Rittergute gestorben. Freih. v. Burgl ist 74 Jahre alt geworden. Er war eine vornehm aristokratische Erscheinung, ein bekannter Wohlthäter, der in seinem Lebenslaufe für Tausende von Armen eine offene Hand hatte. Die Beisetzung wird in der Familiengruft zu Pesterwitz erfolgen.

Kuerbach. Am Sonntag Abend gegen 8 Uhr ist unserem Ritterguts-pächter Herrn Schönberg hier ein schwerer Unfall widerfahren. Beim Eintreten in den Pferdehals erhielt er von einem Pferde, das Herrn Vent in Bärenwalde gehört, einen Hufschlag ins Gesicht, wobei er eine arge Verletzung der unteren und oberen Kinnlade erlitt und bewußtlos zu Boden stürzte.

Seringowalde. Nachdem erst kürzlich die Verhainung eines Drechslers wegen Sittlichkeitsvergehen an schulpflichtigen Mädchen erfolgt ist, sind jetzt gleich acht Stuhlbohrer, Drechslere etc. durch den hiesigen Gendarman direkt von der Arbeit weggeholt und verhaftet worden. Es handelt sich um großen Unfug, der vor acht Tagen, in der Nacht zum Sonntag, verübt worden sein soll.

Glauchau. Stadtverordneten-vorsteher Fabrikant Bernhard Böhmek hier hat sich, nachdem Baumeister Kästner eine Wiederwahl abgelehnt hat, bereit erklärt, eine etwaige Wahl für den Landtag anzunehmen.

Aus dem oberen Vogtlande, 29. Juni. Daß ein einzelner Schmuggler bei der heimlichen Einführung zollpflichtiger Waaren, insbesondere beim Viehpassehen, abgefängt und in Strafe genommen wird, ist bei uns nichts seltenes; seltener ist hingegen der Banden-Schmuggel. Dieses Vergehen haben sich Ende vorigen Jahres drei junge Leute, Namens Pohl, Tag und Haller, wohnhaft in Raasdorf, schuldig gemacht. Die drei Genannten führten im November vorigen Jahres Butter, Rothwein, Tabak, Mehl, 2 Centner Hafer und ungefähr 80 noch ungedroschene Hasergarden unverzollt von Böhmen nach Sachsen ein. Dafür erhielten die Pächter nunmehr vom Königl. Landgerichte Plauen 17 Tage Gefängniß subsidiär, haben aber außerdem noch Geldstrafen zu bezahlen und Geldbeträge zu ersetzen in Höhe von 56 M. Im vergangenen Jahre betrug die Zahl der wegen Zollhinterziehungen in Sachsen Verurtheilten 710; die hinterzogenen

Gefälle beliefen sich auf 1104 M. und die erkannten Geldstrafen auf 7630 M. In den letzten 14 Jahren sind 8309 Personen zu Geld- und 57 Personen zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Die erkannten Geldstrafen erreichten (bei 57574 M. hinterzogenen Zollgefällen) die ansehnliche Höhe von 588743 M.

Plauen i. V. Die Vorarbeiten zu dem wichtigen Straßenprojekt Wylau-Dreiz gehen ihrer Vollendung entgegen. Die man hört, beabsichtigt die kaiserlich preussische Regierung, auf die Straße den electrischen Straßenbahnbetrieb zu legen; von anderer Seite wird jedoch dahin gestrebt, daß die sächsische Staatsregierung selbst den Eisenbahnbetrieb dahin verlegt und damit dem Wunsche der Städte Kuerbach, Zeigensfeld, Wylau und Dreiz entgegenkommt.

Aus dem Reiche.

† Hamburg, 30. Juni. Seit Nacht 11 1/2 Uhr steht das ganze Gebäude der Electricitätswerke in Flammen. Sämmtliche Straßenbahnen stoden, da die Stromzuführung ausgeht hat. Es heißt, daß alle Arbeiter das brennende Gebäude verlassen konnten. Die Maschinen sollen durch Kurzschluß in Brand gerathen sein. Der Schaden ist sehr bedeutend. Eine weitere Depesche meldet: Um 1 1/2 Uhr Nachts ward das Feuer durch zahlreiche Gasstrahlen bewältigt. Man hält die werthvollen Maschinen durch Feuer und Schwefelsäure für vollständig vernichtet. Der Betrieb der electrischen Straßenbahn wird nur geringe Störung erleiden, da der Strom von einer anderen Centrale zugeleitet wird. Um 2 Uhr waren sämmtliche Wagen von der Straße. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Mit vier Sonntagskindern, und zwar nur Mädchen, hat der Storch die Familie Brumme im Forsthaus zu Schmölln am Sonntag überbracht. Die Mutter wie die vier kleinen Mädchen befinden sich wohl; aber der Herr Förster soll trotzdem auf den freigebigen Storch nicht gut zu sprechen sein. — Ein Familiendrama wird aus Kehlau im Anhaltischen gemeldet: Am Sonntag Abend erwürgte der Dachdecker Wilhelm seine Frau, suchte seinen achtjährigen Knaben zu erlöden und zündete darauf die Wohnung an. Das Feuer konnte jedoch gelöscht und der Knabe, welcher erheblich verletzt ist, gerettet werden. Der Mörder wurde verhaftet, erkämpfte sich aber im Gefängniß. — Der Richter Karl Hasenstein aus Glienken hat nach der „R. St. Btg.“ seine Ehefrau am Sonnabend während der Bootsfahrt auf der Oder ermordet. Die Leiche der unglücklichen Frau ist vorgestern Morgen in der Ober bei Kragwitz treibend aufgefunden und geborgen worden. Der Leichnam bietet einen entsetzlichen Anblick, denn die Schädeldecke ist an mehreren Stellen zertrümmert, beide Augen sind ausgewaschen. Der Mord hat auf der Strecke zwischen Goglow und Glienken stattgefunden. D. selbst ist noch nicht gefunden. Wahrscheinlich hat er sich ertränkt.

Vermischtes.

Unfreiwilliger parlamentarischer Humor. Unter dieser Epithete bringt die „Kreuz-Zeitung“ eine Sammlung von Aussprüchen zerstreuter Parlamentarier und hoher Staatsbeamten, der wir die nachstehenden entnehmen: Diese Sache hat doch ein zweifelhafte Gesicht. — Diese Botschaft ist ein Kind meines Herzblutes. — Ich spreche hier nicht als Abgeordneter, sondern als Vertreter meiner Wähler. — Vieles auf dem Lande ist Zwang, nur die Production von Kindern ist nicht Zwang, die steigt stetig. — Da war eine Mauer da und mit der Mauer war schließlich nicht mehr zu rechnen. — Wir thun, was wir thun, und werden es auch in Zukunft thun. — Wir müssen auf die Vereins-schaffung dieser Mißgeburt hinarbeiten. — Wir machen ja Alle in den großen Staatsstapel. — Bedenken Sie, daß sich die alten Werber'schen Obstfrauen mit der Zeit in elegante Dampfschiffe verwandelt haben. — Nach sieben Jahren glauben wir endlich, der guten Hoffnung entgegenzusehen zu können. — Ich will noch zwei Gesichtspunkte anführen, welche geeignet sind, die Sache von einem weiteren Gesichtspunkte anzusehen. — Es stehen dem Colibat gewisse andere schwerwiegende Verpflichtungen gegenüber. — Im vorigen Sommer hatte unser Herrgott ein Einsehen für unsere gerechte Sache und ließ in Steinbruch eine großartige Säwneisee ausbrechen. — Der kleine Wegger, welcher das kleine Schwein vielleicht nur einmal im Jahre schlachtet. — Dann ist die Wenigenshaft ein todtgebornes Kind, ehe es geboren ist. — Ich habe mich in meinem logischen Gewissen verzettelt gefühlt. Dann haben Sie in den letzten Jahren der Bewegung mit geschlossenen Augen zugehört. — Bei uns in Westfalen, wo die Leute weit aus einander wohnen, muß die Frau, wenn sie Nachmittags aus der Kirche kommt, ihre Bedürfnisse befriedigen können. — Wir lassen uns in Dahlen von drei Jahren Sanitätsberichte erstatten. — Der Gefegentwurf ist von allen Seiten des Hauses mit schweren Bedenken begrüßt worden. Man kann einem geschiedten Menschen eine Dummheit so lange vorreden, bis er sie glaubt. — Ich kündigte in einer Versammlung an, ich würde über die Waage sprechen. Da wurde ich aufgelöst. — Wenn die Lehrer Kinder bekommen in dem Alter, daß sie aus's Gymnasium gehen. — Wie sieht es nun, wenn Herr X auftritt und einen Heiligenschein um die Person des Centrums zu weben versucht? — Regierungsräthe sind solche Beamte, welche avanciren, und solche, welche nicht avanciren. — Man zieht die Hosen nicht stramm, um dabei die schönen Formen zu bewahren. — Der starke Tabak, welchen er im Reichstage verzapft hat. — Man wirft den Panzerwerkern vor, daß sie sich auf alte Hüpfen wölken. — Nun ist, m. H., das Schwein gar nicht einmal so ein Schwein, als welches es immer geschilbert wird. — Die Streitzeit wird nicht begraben, sondern erst recht zum Leben kommen. — Der Kaufpreis preussischer Fiscalität. — Ich hörte von einer Künstlerin, der ich gern einen Gefallen thäte. — Der Umbau des Bahnhofes Kassel ist nicht ein Local-, sondern ein

Wirtschafts- und Erbauungs- und auf meine zweite Aufforderung sein Schweigen verdoppelt. — Meine parlamentarische Erfahrung, welche doch schon auf einige Jahre zurückblickt. — Das Ei wird noch ganz andere Dinge ausbrüten. — Sie haben geschwiegen sowohl nach der einen, wie nach der anderen Seite. — Eine Fassung, die einen Mißbrauch so unendlich als möglich macht. — Es giebt auch eine platonische Liebe, die dem Geliebten wenig einbringt. — Das sagte der Minister, als er schon die Genehmigung zum Legen des Eies in der Tasche hatte. Es ist für uns ungeschmackhaft. Aber es giebt eine zahlreiche Partei im Reichstage, die durch ihre Schwärze beweist, wie geschmackhaft ihr das große Ei des Ministers ist. — Ich werde die erwähnte Königsberger Kaufmannschaft auf den Tisch des Hauses niederlegen. — M. H., wir halten daran fest, daß die Gemeindevertretung ein überflüssiges Bedürfnis ist.

Ein neuer kugelsicherer Panzer ist in den letzten Tagen in Königsberg mehreren ernstlichen Proben vor der Öffentlichkeit unterzogen worden: Die „R. St. Btg.“ berichtet über die Experimente, die im Kuisen-Theater stattfanden. Der Panzer hat sich bei den Schießproben auf die kurze Distanz über die Breite der Bühne vorzüglich bewährt und hat gezeigt, daß er gegen die Kugeln aus dem Infanteriegewehr Modell 88 absoluten Schutz gewährt. Die enorm die Durchschlagskraft der Geschosse dieses Gewehres ist, wurde zunächst an einem Eichenholz bewiesen, der bei einer Stärke von nahezu einem Meter misaunmt der dahinter stehenden Pappscheibe glatt durchbohrt wurde. Dann aber wurde der Panzer selbst zum Ziel genommen und zuerst nach einem Wunsch aus dem Publikum auf die linke obere Seite ein Schuß abgegeben. Eingeschlagen war die Kugel, das erkannte man an der Durchlöcherung des aufgesteckten Papierses (sowohl, wie des Ueberzuges der Polsterung, auf der andern Seite aber war der Panzer unverseht geblieben und auch nicht einmal eine leichte Deule bemerkbar. Nun aber kam es zu dem aufregendsten Moment: die Widerstandskraft des Panzers sollte an einem lebenden Menschen ad oculos demonstrirt werden. Herr Frank Western, der bis dahin das Gewehr gehandhabt hatte, legte sich den Panzer an, befestigte das geladene Gewehr an einen Ständer, so daß der Lauf auf seine Brust gerichtet war, und brachte nun — mit angehaltenem Athem schaute das Publikum in äußerster Spannung nach der Bühne — durch einen Pistolenschuß das Gewehr zur Entladung. Fast a tempo fielen die beiden Schüsse, die Kugel bohrte sich in die Mitte des Panzers, aber sein Träger stand unverseht da, kaum einen Ruck hatte er beim Einschlagen des Geschosses verspürt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Juni 1897.

† Wien. Die das „Fremdenblatt“ mittheilt, beschloßen die Gemeindevorstände des Riemser Bezirkes einstimmig die Einstellung der Arbeiten im übertragene Wirkungskreis.

† Paris. Die hiesige Ausgabe des „New York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Bangkok, wonach die Beziehungen zwischen Frankreich und Siam sehr zurückgegangen seien. Hundert Siamesen seien unter Führung eines siamesischen Grenzcommissars in französisches Gebiet eingedrungen und plünderten und verbrannten die Dörfer; auch führten sie zahlreiche Gefangene mit sich. Ein französischer Priester sei von siamesischen Soldaten verwundet. Der internationale Gerichtshof weigerte sich, die französischen Reclamationen entgegenzunehmen.

† Petersburg. Die „Nowosti“ meldet ein weiteres Steigen des Hochwassers in der Stadt Kilia an der Donau. Wenn das Wasser nicht fällt, dürfte die ganze Stadt untergehen. Bisher sind 400 Häuser zerstört. Das Wasser trägt allen Häusern der Stadt Schaden zu. Der Verkehr ist nur auf Booten möglich. Die Bewohner sind theils auf die Böden der Häuser, theils auf die Felder geflüchtet. Es macht sich Mangel an Nahrungsmitteln bemerkbar.

† London. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, daß man dort Gerüchte habe, zu glauben, daß Tawfik Pascha Instruktionen erhielt, sowohl auf die von den Mächten vorgeschlagene Grenzregulirung in Thessalien, als auch auf die Kriegskostenentschädigung einzugehen, von der nunmehr verläutet, daß sie auf 4 Millionen türk. Lira erhöht werde. Dagegen aber soll er in der Frage der Capitulationen nach wie vor Widerstand leisten.

† London. Die „Times“ melden aus Kapstadt von gestern, daß der Präsident Steijns sich besser befindet und daß auch die Gesundheit des Präsidenten Krüger sich etwas gebessert habe. — Der Volksoad des Orange-Freistaats hat sich heute vertagt. Der Präsident erklärte, daß sich der politische Horizont bedeutend aufgehellt habe, und daß, soweit sich heute erkennen lasse, dem Freistaate die Erhaltung des Friedens gesichert sei, trotz der Ansammlung von britischen Truppen an der Grenze des Landes.

† London. Die „Morning-Post“ meldet vom heutigen Tage, daß Jameson nach dem Kap abgegangen sei, um im Walfrauh-Lande eine Polizeitruppe aus Eingeborenen zu bilden.

† Konstantinopel. Die Pest nimmt in Djeddah zu. Täglich kommen bis zu drei Todesfälle vor. — Im ägäischen Meere herrschten cyclonartige Stürme mit schweren Niederschlägen. Die Gebiete von Saloniki, Cavalla Kante haben stark gelitten.

† Budapest. Der Streik der Erntearbeiter in Miskolc nimmt keineswegs einen so großen Umfang an, wie befürchtet wurde. Aus den Comitaten Veszeg, Csarab, Coorngrad, Hajdu, Szabolcs, Arad, Temes, Torontal und Szolnok sind besriedigende Berichte eingelaufen. Die von der Regierung gestellte Arbeiterreserve wirkte abschreckend auf die Streiklästigen. Am ungünstigsten ist die Lage im Comitatus Bacs, in welchem aber mehr als Tausend Reserve-Arbeiter zur Verfügung stehen.

Wetterbericht.

Riesa, 30. Juni. Wetter per Riesa ...

Meteorologische.

Mittagszeit von R. Station, Celsius.

Barometerstand



Elbbade-Wasserwärme 19.4°

Wasserstände.

Table with columns for location (Riesa, Dresden) and water level measurements.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1897

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 5.21+ 7.02 9.28* 9.59* 9.33+ 11.29 8.10 5.11

Beipzig 4.45* 4.50+ 7.51+ 8.58* 9.41 11.36* 12.56+ 3.58 5.9*

Chemnitz 4.57+ 9.0 10.43* 11.51 8.55 6.30 8.37* 9.53+ ...

Abfahrt in Riesa von:

Dresden 4.44* 7.47+ 8.56* 9.37 10.56+ 11.35* 12.50+ 3.49 5.9*

Chemnitz 6.44+ 8.28* 10.35 8.5 5.28 7.58 8.5* 11.30+ ...

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 11.21+ 3.25+ 8.27* 10.47+ 1.9*

Sächf. Sächf. Dampfschiffahrt.

Table listing shipping routes and schedules for various destinations like Leipzig, Chemnitz, etc.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Wörbplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9. ...

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Sommerhalbjahr Wochentags 7-11 Uhr Mittags.

Kaiserl. Postamt 2 (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Sommerhalbjahr Wochentags 7-12 Uhr Vorm., 1-8 Uhr Nachm.

Landpostfahrt nach Borna (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 7.5 früh.

Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia, Forberge, Clausgut, Göhls, Gröba, Jahnschauen, Loutewitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupochra, Neuwieda, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schönitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bahn Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Losmannsch Nr. 1, Ziegelei Forberge Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Egl. Amtsgerechts: Expeditionszeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm.

Depositen- und Sporenlasse des Egl. Amtsgerechts: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.

Friedensrichter-Amt (Parkstrasse 2 II). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8-11 Uhr Mittags.

St. Cassen: geöffnet 8-11 Uhr Vorm. Sparcasse: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm. Raths-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 9 bis 6 Uhr Nachm.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte. Baareinlagen verzinst p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 30. Juni 1897.

Large table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates with their respective prices and values.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13.

Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.

Actien-capital 10 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservofond 3,15 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Discountirung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen. Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc. Ausnahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

bergütet mit bis auf Weiteres bei täglicher Verfügung 2 %, bei monatlicher Kündigung 2 1/2 %, ... Die Convertirung der 4 %, Reichsanleihe vermitteln spesenfrei und bitten die Stücke nebst Coups p. 1. April 1898 und folg. baldgeß. bei uns einzuliefern.

1 schöne Wohnung, 1 Etage, 2 Kammern und Küche mit allem Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Kasernenstr. 51, part.

Prakt. schön möbl. Zimmer ist per sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Schloßstraße 13.

Suche sofort 2 anständige Mädchen od. 2 unabhäng. Frauen zum Bedienen der Gäste. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine größere Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern u., ist zu vermieten. Pausitzerstr. 24.

Advertisement for Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmsplatz 11. Details about capital, reserves, and services.

1 Mädchen kann die Damenschneiderei gründl. erlernen b. Anna Otto, Schulstr. 5.

Ein Mädchen, 15-17 Jahr alt, wird zu mieten oder auch als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Wettinerstr. Nr. 11, part.

Lüchtige Zimmerleute sucht noch zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung W. Os. Helm, Baumstr., Riesa.

1 halbe Etage, 1 Tr., vom 1. Oktober ab bezugsbar, zu vermieten. Hauptstr. 31.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen in Rüdern Nr. 26 n.

1 Oberstube ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Pochra Nr. 19.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten. Pausitz Nr. 5.

6000 Mark auf 2. Hypothek zu 4 1/2 % Prog. bis 1. Oktober bis 31. werden von einem Geschäftsmann zur Erweiterung seines Grundstückes gesucht. Offerten beliebe man unter T. S. 6000 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Café Wolf, Gartenrestaurant. 150 Bl. Rosenstöcke, Reichh. Conditoreibuffet, ff. Gefrorenes, Erdbeerbowle.

Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes Publikum von Stadt und Land auf sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

photographisches Atelier

aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll **Robert Seifert**, Wettinerstr. 24, im Garten, vis-à-vis Hotel Münch.

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft am Freitag geschlossen.
Hugo Hentschel,
Rüschnerstr.

Ein Stellmachergehilfe
für dauernd gesucht.
Adolf Carlwig, Stellmachermstr.,
Pulzig b. Odrau.

Älterer Mann
zum Schafe hüten gesucht.
Rittergut Lockwitz b. Strehla.

Grundstücks-Versteigerung.
Nächsten Sonnabend, den 3. Juli a. c., von Nachmittags 6 Uhr an soll das früher **Schaller'sche Hausgrundstück zu Langenberg im Gasthofe** daselbst im Ganzen oder auch parzellenweise meistbietend unter den zuvor bekannt gegebenen Bedingungen **versteigert** werden. Der Besitzer.
Solid erbaut, an der Elbe gelegenes

Landhaus in Diesbar,
enth. 5 Zimmer, 4 Kammern, Küche, Containerräume, Veranden und gr. Garten, billig zu verkaufen.
Gest. Offerten sub B. 3471 bef. **Rud. Mosse, Leipzig.**

1 schöner schwarzer Spitz ist billig zu verkaufen. Näh. **Rastanienstr. 81, I. L.**
1 gr. Zughund recht preiswerth zu verkaufen in **Wöhlen Nr. 4.**
2 starke Läufer zu verkaufen **Reichnerstraße 33.**
Wegzugshalber 1 Sopha billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

8 Stück gebrauchte **Rover** mit Kissen und Pneumatic, gründlich vorgeichtet, hat billig abzugeben
Adolf Richter.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Milien, Blüthen, rote Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.** in Radebeul-Dresden (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pfg. bei **Robert Erdmann, Vaußnerstr. 5.**
200 Stück Strohhüte, Schod 40 Pfg. und Roggen-Schüttstroh, Gr. 1,60 Mk., ist zu verkaufen in Zeitzain bei **Fr. Gehre, Wutsbefiger.**

Joh. Hoffmann,
Buchhandlung,
besorgt sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes zu Originalpreisen frei ins Haus.
Probennummern stehen gratis zu Diensten.

Batist-Taschentücher,
gestümt, à Dyd. 3 Mk., **Taschentücher,** gestümt, mit kleinen Fehlern, à Dyd. von 1,10 Mk. an, empfiehlt **Martha Schwarz, Gartenstr. 45.**

Radfahren
lernt Jeder ungenirt und sicher auf **Richter's großer Radfahrbahn** und findet daselbst auch **Fahrräder** (feinste und bewährteste Modelle) zu sehr billigen Preisen.

Roggenmehl-Versteigerung.
Sonnabend, den 3. Juli cr., vormittags 10 Uhr gelangen durch Unterzeichneten im Grundstück der Expeditionfirma **August Schneider,** Bahnhofstr. 23 hiersebst
50 Sack Roggenmehl 0/1, à 100 kg Brutto incl. Sack für Rechnung, wen es angeht, öffentlich nach dem Meistgebot gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.
Riesa. C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

Auction im Gasthof „zur Königslinde“ in Wülknitz.
Freitag, den 2. Juli cr., von Vormittags 9 Uhr ab gelangen wegzugs- und ertheilungshalber eine **große Parthe Restaurations-Juventar,** als: Tische, Stühle, Speise- und Küchengeräth, Mäler (mit und ohne Dedel), sowie Kleiderschränke, 1 Wäsche-schrank, 1 Schreibsekretair, 1 Nähstich, 2 Bettstellen mit Matrasen, Wäscheleinen, 1 Wäschekorb, eine Parthe gute Wäsche, Kleidungsstücke u. v. a. Wirtschaftsgegenstände mehr öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.
Die Erben der Gasthofbesitzerin **verw. Herrmann.**

Bäckerei-Juventar-Auction.
Montag, den 12. Juli cr., gelangt im Hause des Herrn **Conditor Froberg,** Rastanienstraße 15 hiersebst, ein **vollständiges Bäckerei-Juventar,** sowie viele Möbel und sonstige Wirtschaftsgegenstände öffentlich meistbietend zur Versteigerung.
Näheres in einer späteren Nummer d. Blattes.
Riesa. C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

K. S. Militärverein Riesa und Umgegend.
Generalversammlung
Sonntag, den 4. Juli, Nachmittag 4 Uhr im Saale des Hotel **Kronprinz** (Vereinslocal).
Tagesordnung:
Cassiren, Rechnungsvorlage, Protocoll-Verlesen, Erledigung schriftlicher Eingänge.
Der **Gesamt-Vorstand.**

STADT-PARK.
Freitag, den 2. Juli
Großes Monstre-Concert
von den vereinigten Regimentscapellen (84 Musiker) des **Leib-Grenadier-Reg. Nr. 100** und des **2. Grenadier-Reg. Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen.**
Direction: **O. Herrmann** und **L. Schröder.**
Anfang 8 Uhr. Programm folgt morgen. **Entree 75 Pfg.**
Hochachtungsvoll **G. Herrmann.**

Schützenhaus Riesa.
Hierdurch geben wir bekannt, daß wir un'er diesjähriges
Sommer-Kaffee-Kränzchen
morgen Donnerstag, den 1. Juli von Nachmittags 4 Uhr an im schattigen Garten event. im Saale abhalten und erlauben wir uns hierzu geehrte Damen und Herren, Freunde und Bekannte ganz ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll **Emil und Emma Zimmer.**

Vorläufige Anzeige.
Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Nächsten
Dienstag, den 6. Juli **Kaffeekränzchen.**
Hochachtungsvoll **F. Lehmann und Frau.**

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum von **Riesa** und Umgegend hierdurch zur gest. Kenntnissnahme, daß ich mich **Rastanienstraße 51 II. L.** im Hause des Herrn Kaufmann **Wegner** als
Schuhmacher
etabliert habe. Ich werde bemüht sein, durch gute und dauerhafte Arbeit das Vertrauen aller mich Begehrenden zu erwerben.
Hochachtungsvoll **Heinrich Eichler.**

Heute Vormittag 1/12 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod unsern innigstgeliebten, herzigen
Walter,
den Trost und die Hoffnung seiner Eltern und Grosseltern, im nahezu vollendeten dritten Lebensjahre.
Aufs tiefste gebeugt, bringen nur hierdurch diese Trauerbotschaft
Buchhändler **Hoffmann**
und **Frau Clara** geb. Nöthlich.
Riesa, am 30. Juni 1897.

Glühwein,
gut erhalten, wegen Mangel an Platz preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Prima
Crystall-Soda
ist wieder eingetroffen.
Firma **August Schneider.**

Einlegebüchsen,
Fliegengläser,
Blumenvasen,
die neuesten Muster, empfiehlt billigst
Karl Westphal,
Riesa, Hauptstraße 17.

Wohnungsveränderung.
Seit heute verzoogen von Rastanienstraße Nr. 31 nach **Rastanienstraße Nr. 81, I.,** im Hause des Herrn Photograph **Werner.**
Hochachtungsvoll **R. Hicksch.**

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten **Mathesonner Gläsern,** zu 4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**

Brillen und Klemmer
empfiehlt in großer Auswahl
Nich. Vogel, Hauptstr. 31.

G. Sammisch,
Hauptstraße 65,
empfiehlt sein Lager fertiger Sophas, Bettstellen mit Matrasen, Schränke, Kommoden u. s. w.*

Brillen und Klemmer,
Operngläser, Krimstecker, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker.
— Herzlich empfohlen —

Neue Vollheringe
empfiehlt **G. Ushner.**
Dresdner Sauerkraut empfiehlt **J. T. Wilschke.**

Alleinstes Olivenöl, besten Rheinweineffig
empfiehlt **J. T. Mitschke,**
Gefe der Schul- und Rastanienstr.

Neue Vollheringe,
neue marin. Seringe,
neue Rollmöpfe,
neue geräucherte Seringe
empfiehlt **Ferd. Keiling,**
Rastanienstr. 5a, Albertstr. 7.

Bratheringe heute frisch eingetroffen.
Ferd. Keiling.

Neue Sauergurken,
neue Vollheringe
empfiehlt **Ernst Kerschmar,** Bischofstr.
Bier! Donnerstag Abend wird in der **Brauerei Erbsa** Jungebier gefüllt.

Bier!
Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der **Schloßbrauerei Braubier** gefüllt.

Bier!
Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der **Bergbrauerei Braubier** gefüllt.

Gasthof „zur guten Quelle.“
Morgen **Donnerstag Schlachtfest,** früh 8 Uhr **Wellfleisch,** später frische Würst. Dazu ladet ergebenst ein **Fr. Zschätzsch.**

Poeten-Restaurant.
Vorläufige Anzeige!
Montag, den 5. Juli findet unser **Kaffeekränzchen** statt.
S. Garten schläger und Frau.

Restaurant Bergkeller.
Morgen **Donnerstag Schlachtfest.** Dazu ladet freundlichst ein **Robert Kohn.**

Tiefbetrübt zeigen wir nur hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten an, dass unsere heissgeliebte **Gertrud** heute Nachmittag im grosselternlichen Hause zu **Stauch** verschieden ist.
Riesa, den 29. Juni 1897.
Hugo Hentschel nebst Frau.
Hierzu 1 Beilage.

Zur inneren politischen Lage

erhält die „Tägliche Rundschau“ von einer Seite, die angeblich schon wiederholt Anschauungen des Fürsten Bismarck zum Ausdruck brachte, folgende Mittheilungen:

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Personalveränderungen, die sich in den obersten Kreisen der Reichs- und Staatsregierungen vollzogen, sehr viel mehr bedeuten, als bloße Namenswechsel; man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß wir vor einem gründlichen Wandel unserer gesammten Politik stehen. Herr von Marschall kehrt nicht wieder in den Dienst zurück, sondern ist — wie üblich, zunächst stellvertretungsweise — durch den bisherigen deutschen Botschafter beim Kaiser, von Bülow, ersetzt worden. Herr von Boetticher aber hat, wie wir aus bester Quelle bestätigen können, sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht; alle Vermuthung spricht dafür, daß dasselbe demnächst die Kaiserliche Genehmigung erhalten wird.

Das Ausschneiden dieser beiden Männer aus dem Reichsdienste hat nach den Umständen, unter denen es stattfindet, die Bedeutung eines Umschwunges in der Reichspolitik, und wir glauben, daß, wenn die Richtung, nach der hin er stattfindet, nicht schon aus anderen Anzeichen erkennbar geworden wäre, sie durch den Besuch charakterisirt würde, den gestern der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, auf seiner Rückfahrt von Kiel, natürlich im Einverständnis mit dem Kaiser, in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck gemacht hat. Wir haben Grund zu der Annahme, daß dieser Besuch ein weiteres Symptom des Bedarfs und des Wunsches der maßgebenden Stelle bildet, den Staatswagen in die erprobten Geleise des alten Kurses zurückzuführen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Fahrt auf den neuen Strecken unsicher, schwankend und gefährlich sei. Thatsächlich war schon auf den meisten Gebieten der inneren und äußeren Politik des Reiches die Rückkehr zu den Principien und Anschauungen der Bismarckschen Ära längst bemerkbar und bezeichnender Weise gerade in solchen Fragen, die sich in den kritischen Tagen von 1890 als die Hauptursachen der damaligen Trennung des Kaisers von dem Rathgeber seines Großvaters und Vaters erwiesen hatten. Nicht dem Bedürfnis Personen, die sich unter dem Regime der Alles überwältigenden Persönlichkeit des eisernen Kanzlers Kaiser Wilhelms I. „unterdrückten“ und deshalb außer Stande fühlten, die „neuen Aufgaben“ der „neuen Zeit“ zu erfüllen, den Weg frei zu machen, sondern es namentlich Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung der Sozialdemokratie, über die „Verjüngung“ derjenigen Parteien, die unter dem alten Kurse als reichsfeindlich galten, über das Maß von Schutz, das die nationale Arbeit von Reichswegen zu finden habe, und endlich über die Gestaltung unseres Verhältnisses zu Rußland, welche die Trennung des Kaisers von dem Fürsten Bismarck herbeiführten. In allen diesen Fragen aber ist in den letzten Jahren eine Kräftigung des maßgeblichen Urtheils zu Gunsten des Fürsten Bismarck eingetreten.

Erfichtlich ist der Gedanke an die Möglichkeit, die Sozialdemokratie durch Entgegenkommen zu verjüngen, fallen gelassen worden, und die Ueberzeugung, daß der Staat sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln seiner Faust gegen die soziale Revolution zu wehren habe, wenn er ihr nicht schließlich unterliegen sollte, ist von Jahr zu Jahr stärker zum Durchbruch gelangt. Die verschiedenen kaiserlichen Aufträge zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen stellen eine Klimax dar, deren Höhepunkt mit der Bielefelder

Rebe erreicht ist. Die Versuche, die Polen zu aufrichtigen Freunden des Reiches zu machen, sind total schlagelagen, und wir glauben zu wissen, daß auch in dieser Hinsicht eine vollständige Umkehr des entscheidenden Willens stattgefunden hat. Ähnliches gilt hinsichtlich der früheren Annahme, daß es möglich sei, den Bestand des preussischen Staates auf die Zustimmung der parlamentarischen Klassen-Demokratie zu gründen, während für die jetzige Beurtheilung der Handelsvertragspolitik von 1891 die neutrale Erklärung des Kaisers charakteristisch ist, daß der Schutz der nationalen Arbeit einen der Hauptpunkte seines Regierungsprogramms bilde. Unser Verhältnis zu Rußland aber, das im Jahre 1890 als „zu komplizirt“ aufgegeben wurde, hat in den letzten Jahren unangenehm den Gegenstand sorgsamster Pflege gebildet, namentlich durch Verminderung jedes Graditrens der deutschen Politik nach der englischen Interessenzone hin, so daß zur Zeit die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland, welche die Basis jeder verständigen auswärtigen Politik des Reiches bilden müssen, annähernd wiederhergestellt sind.

Wir führen alle diese Umschwungerscheinungen auf die Erfahrungen und Wahrnehmungen zurück, die der Kaiser persönlich gemacht hat. Augenscheinlich hat sich der Monarch immer mehr davon überzeugt, daß die Politik der Freiheit und Verjüngung, welche unter dem Grafen Caprivi inaugurirt und auch später zum Theil noch fortgesetzt wurde, weder den Interessen Deutschlands noch Preussens entspricht. Ob und bis zu welchem Grade er diese Ansichten vertritt, die nach dem Ausschneiden des Grafen Caprivi als die Träger des Caprivismus galten, ber in der Reichs- und Staatspolitik immer wieder zu Tage trat, persönlich für die geschehenen Mißgriffe verantwortlich macht, können wir natürlich nicht wissen; jedenfalls waren Herr v. Boetticher und Herr v. Marschall die prominentesten Vertreter des Caprivismus und es ist für die Situation, in der wir uns befinden, sicher charakteristisch, daß es gerade diese beiden Männer sind, auf deren Mitwirkung bei den Staatsgeschäften der Zukunft Verzicht geleistet wird!

Wir wollen ihnen Beiden nicht zu nahe treten und ihnen die Verdienste, die sie haben, nicht verkümmern. Sie liegen, namentlich bei Herrn v. Boetticher, auf dem Gebiet der Detailarbeit und Beiden ist die Geschäftlichkeit als parlamentarische Sprekminister nicht abzuzugieren. Bei Herrn von Marschall sind die Dienste, die er dem Reiche geleistet hat, schwerer erkennbar. Er ist als auswärtiger Minister mit eigenen Aktionen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht hervorgetreten und man weiß nicht, welche Verdienste er persönlich an der Verbesserung unserer Beziehungen zu Rußland hat; jedenfalls hat er unter dem Grafen Caprivi dessen Richtung gegen Rußland, die für die auswärtige Politik des Reiches so gefährlich war, mit mehr Eifer unterstützt, als dies in seiner amtlichen Verpflichtung lag. Aber die letzten Gründe zu seiner Ersetzung durch Herrn von Bülow suchen wir doch nicht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und auch nicht in seinem Gesundheitszustande, sondern in der Position, in die er sich durch sein Auftreten in den Moabiter Prozessen gebracht hat. Dies Auftreten entsprach mehr der süddeutschen demokratischen Auffassung vom Staate, als der preussischen und den preussischen Traditionen. Das hat begonnen, unheimlich fähbar zu werden. In Bezug auf Herrn von Boetticher aber glauben wir, wenn wir von Vorgängen persönlicher Natur in der Vergangenheit und Gegenwart absehen, daß es wesentlich das Verhältnis dieses

Ministers zu denjenigen Parteien ist, die unter dem Fürsten Bismarck unausgesetzt als reichsfeindlich bekämpft werden mußten, was seinen Abgang unvermeidlich macht. In die neue Ära, in die wir hoffentlich eintreten, ist weder für Herrn von Boetticher noch für Herrn von Marschall, unabhängig ihrer technischen parlamentarischen Brauchbarkeit, eine erfolgreiche Wirksamkeit für möglich zu halten.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird in den nächsten Tagen einen längeren Urlaub antreten und sich zunächst nach Seilingenfurt, später nach Ruffee begeben. Der Bundesrath hat dem Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Handwerks, in der vom Reichstag beschlossenen Fassung seine Zustimmung erteilt. Die vom Reichstage bei der Beratung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches beschlossenen Resolutionen, betreffend die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte, und betreffend den Erlass von Bestimmungen über die Aufstellung und Ausführung der Disputate, wurden dem Reichskanzler überwiesen.

Das preussische Herrenhaus wird sich morgen nach Annahme des Vereinsgesetzes auf drei Wochen vertagen, um alsdann die durch die Verfassung vorgeschriebene zweite Abstimmung über die Novelle vorzunehmen. Das preussische Abgeordnetenhaus wird bereits etwas früher zusammentreten, da es sich über das Handelskammergesetz zu entscheiden hat, an welchem das Herrenhaus verschiedene Änderungen beschlossen hat. — Der Antrag Rickert über den Religionsunterricht der Dissidentenkinder kommt nicht mehr zur Verhandlung, da die zur Vorbereitung gewählte Commission vom Vorsitzenden Dr. Bremer zunächst nicht zusammenberufen wird.

Gegenüber der Meldung, daß demnächst die Infanterie des deutschen Heeres mit einem neuen Kleinkaliberrigen Repetirgewehr ausgerüstet werden solle, wird offiziös festgestellt, daß diese Meldung unrichtig ist. Allerdings erfolgt die deutsche Heeresverwaltung pflichtgemäß alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Waffentechnik und läßt selber dauernd Versuche auf dem Gebiete vornehmen. Man darf aus solchen Versuchen aber nie die Schlussfolgerung ziehen, daß eine Neuwaffnung geplant sei.

Neuerdings wird wieder der Einfuhr amerikanischer Schmirselfleisches erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Die preussischen Ortsbehörden sind soeben angewiesen worden, in den einzureichenden Nachweisungen über die Untersuchungen geschlachteter Schweine auf Trichinen und Funen besonders die Fälle bemerkbar zu machen, in denen Trichinen in dem nach Deutschland eingeführten Schweinefleisch amerikanischer Herkunft vorgefunden worden sind, und dabei anzugeben, ob die Fleischensungen bei der Einfuhr von vor-schriftsmäßigen amtlichen Untersuchungsbescheinigungen begleitet waren.

Oesterreich. Welch scharfe Formen der Krampf bereits angenommen, den das Cabinet Ladani gegen das Deutschthum führt, zeigen auch folgende Vorgänge, die dem „D. L.“ aus Wien berichtet werden: „Königin Kaiserin“ — unter diesem Namen sollte in Gablitz (Böhmen) ein Verein deutscher Frauen und Mädchen errichtet werden. Die Statthalterei in Prag untersagte jedoch die Bildung des Vereins mit der Begründung, daß die Berechtigung zur Führung dieses Namens nicht nachgewiesen sei. Wie nun die Wiener „Ostdeutsche Rundschau“ berichtet, wird der „Band der Ger-

Der Erbschleicher.

Roman von Bogumil v. Gajtoroffl. 47

„Wir bedauern, Herr Graf,“ entgegnete einer der Männer, „Sie verhaften zu müssen.“

Julie stieß einen Schreckensschrei aus.

„Hier kann nur ein Mißverständnis obwalten! Wessen heißt man mich denn?“

„Sie sind verdächtigt worden, im Parke der Spielhölle von Monte Carlo vor drei Jahren einen jungen Mann, Namens Leon v. Epinal, gemordet zu haben.“

„Ihn, Leon, meinen Bruder? O Himmel, steh mir bei!“

stöhnte Julie, dann sank sie bewußtlos zur Erde.

Auch Nonette hatte einen lauten Schrei ausgestoßen, als sie diese Worte vernahm.

„Mein armes Fräulein,“ rief sie, unter lauten Klagen neben Julie niederknien.

Und der Graf? Anfangs hatte er nichts gesagt, sondern war nur bis in die Lippen erbläßt, als aber die Leute des Geheges ihn in ihre Mitte nahmen, da zuckte er fast ohne zu wahren, daß er rief: „Das ist Ballys Werk.“

„Karl könnte doch fürwahr pünktlicher sein. Mama: es ist ja arg von ihm, nach allem, was ich für ihn that.“

Anna stand im knappen anliegenden Reitkleide vor der Mutter, doch sie hatte kaum ausgesprochen, als die Thür hastig aufgeschoben wurde und ihr Vetter in stürzender Erregung eintrat.

„Karl,“ rief Anna, ihm lebhaft entgegensteuend, „Du bringst Kunde, ich sehe es Dir an und verzehle Dir, daß Du mich hast warten lassen, Du hörst von Julie?“

„Wollte Gott, es wäre dies der Fall; nein, so Unthes habe ich nicht zu berichten, aber Kunde habe ich allerdings, die ganz Paris weit mehr noch verblüfft hat, denn mich.“

„Was ist es, sprich; denn das Deine Nachricht irgend wie mit Julie in Zusammenhang steht, das ist gewiß.“

„Ja, ihr Vetter, der Graf Castellau, von welchem ich

Dir erzählte, ist verhaftet worden, weil er im Verdachte steht, der Mörder Leon v. Epinals zu sein.“

„Er, der Graf, verdächtig, seinen eigenen Verwandten getödtet zu haben? Wie ist das möglich?“

„Die Untersuchung wird darthun, ob sich die Sache wirklich so verhält; ich für meine Person habe immer geglaubt, daß er der Schuldige sei.“

Der Graf war bald nach der Verhaftung verhört worden; die Hauptbelastungsjugin war Valerie Nelson.

Ruhig und mit eisiger Kälte machte sie ihre Aussage. Am Abende des Nordes sei sie in das Kasino von Monte Carlo gegangen und von dort in den Park. Weßhalb? Weil es in ihrer Absicht gelegen sei, dem Grafen Vorwürfe zu machen wegen seines Benehmens gegen seinen Cousin Leon.

Sie glaubte, auf den Grafen Einfluß zu haben und folgte ihm deshalb, als er den Salon verließ. Sie sah ihn nicht gleich, hörte aber bald Stimmen, welche sie als jene Ray Castellanus und Leon v. Epinals erkannte. Sie wußte, daß der Graf seinem Vetter Geld geliehen und der Ausdruck in den Zügen des jungen Mannes hatte sie schon lebhaft beunruhigt, als er, von dem Tisch zurücktretend, an welchem er gespielt hatte, den Saal verließ. Nun hörte sie, wie Leon an den Grafen die Bitte um Geld stellte, welche dieser kurz und entschieden zurückwies, obwar der andere behauptete, zunicht zu sein, wenn er das Geld nicht erhalte. Sie entfernte sich, um abzuwarten, bis der Graf allein sei.

Als sie nach einer Weile wieder an die Stelle zurückkehrte, sah sie nur mehr Leon, der die Hand aufs Herz gepreßt, da stand; unmittelbar darauf hörte sie zwei Schüsse und sah aus einem Busch eine Rauchwolke aufsteigen. Dann sah sie Leon zu Boden stürzen, im selben Moment kam ein Mann aus dem Gebüsch hervor, er wollte auf den jungen Menschen zukürzen, als die Dame, vom Schreden erfaßt, einen lauten Schrei ausstieß, woraufhin der Mann schnu um sich blickte und sofort wieder im Gebüsch verschwand.

„Ich bin nicht selge,“ so sagte die Dame aus, „und so ermannte ich mich denn alsbald und eilte vorwärts; ich sah

einen Handschuh am Boden liegen, ich hob ihn auf; hier ist er.“

„Kannten Sie den Mann?“

„Ja, es war auch der Eigentümer des Handschuhs; es war der Graf Ray Castellau.“

„Was thaten Sie dann?“

„Mein erster Impuls war, Herrn Leon von Epinal zu Hilfe zu eilen, aber als ich eben im Begriffe war es zu thun, hörte ich rasch herbeilebende Schritte, der Schreck erfaßte mich, daß man mich allein mit dem Toten finden würde und ich entflo.“

„Weßhalb haben Sie über diese ganze Angelegenheit nie eine Aussage gemacht?“

„Es bestanden damals für mein Schweigen Gründe, welche jetzt aufgehört haben zu sein; die Angelegenheit hätte in erster Linie die Behörde interessieren sollen, nicht mich.“

Die Aussage der Frau konnte wahr sein, oder auch nicht, man hatte den Namen derselben vielfach mit jenem des Grafen in Verbindung gebracht, vielleicht ließ sie sich nur von Eifergeist beherrschen.

In des Grafen Gunsten sprach jedenfalls der Umstand, daß man keinen greifbaren Grund hätte anführen können, weshalb es wahrscheinlich gewesen, daß er nach dem Tode des jungen Mannes getrachtet haben sollte.

Der Graf beteuerte seine Unschuld; er wies auf die innige Freundschaft hin, welche zwischen ihm und der Familie seines Oheims von jeher bestanden. Welche Veranlassung hätte er haben sollen, dem armen jungen Menschen zu schaden?

Die öffentliche Meinung war auf des Grafen Seite und auch das Gerücht lächelte sich verflucht, an seine Unschuld zu glauben, als plötzlich der Staatsanwalt, welchem man ein Schriftstück gebracht hatte, sich erhob und erklärte, er glaube den Beweis führen zu können, daß der Befangene schwerwiegenden Grund gehabt habe, um seinen Vetter gerne aus dem Wege räumen zu wollen. Sich an den Grafen wendend, sprach er: „Angeklagter, ich habe nur eine Frage an Sie zu stellen: Kennen Sie die Namen der englischen Rechtsanwält Moore und Miller.“

...ber die Vereinsgründung vorbereitet hat, an den deutschen Kaiser als derzeitiges Haupt des Hauses Hohenzollern ein Dittgebuch um die Erlaubnis zur Führung des Namens „Königin Luise“ für den Verein richtete, zugleich aber auch gegen das Verbot der Prager Statthalterei an zuständiger Stelle Beschwerde erheben.

Türkei. Innere Gährungen verräth die Nachricht, daß 25 Marine-Kadetten und Eleven wegen jungtürkischer Leiden angeklagt sind, so daß ein außerordentliches Kriegsgericht über sie abzuurtheilen wird. — Die Nachrichten kommen auch noch immer aus Kreta, wo die Raubzüge neuerdings wieder beginnen. Aufständische haben bei Karlovaßli das Dorf geräuchert. Infolge der großen Erbitterung werden weitere Ausschreitungen erwartet. Bei Hierapetra soll eine internationale Truppenabtheilung Angriffe der Aufständischen verhindern. Auch die Kretastrage bedarf dringend einer baldigen Lösung.

England. Aus Portsmouth bringt die „Magd. Stg.“ folgende Meldung, für die ihr die Verantwortung überlassen bleibt: Wie ich erfahre, sind die fremden Flottenofficiere sehr unzufrieden über den Mangel an Herzlichkeit ihrer Aufnahme von englischer Seite. Die Admiralität bewilligte ihnen keine Plätze zur Besichtigung des Jubiläumsguges. Wegen dieser Vernachlässigung tritt das deutsche Kriegsschiff „König Wilhelm“ vorzeitig die Rückfahrt an. Auch die Officiere der Artillerie des ersten preussischen Garde-Regiments und der Suite des Prinzen Albrecht klagen über kalte Behandlung.

Selbstgefälligkeit.

„Was ist das heut' für ein trüber, nebliger Tag,“ sagte eines Morgens Tante Emma, „es will ja gar nicht ordentlich hell werden. Der Himmel grau, Alles grau, es scheint mir, daß es anfängt zu regnen. Schmutzig genug ohnehin; ich weiß nicht, wie es kommt, selbst der Rasen leuchtet nicht mehr, es ist, als ob Staub darauf läge.“
Tante Emma setzte sich unzufrieden zum Frühstück.

Zufällig warf sie einen Blick auf das gegenüberliegende Haus. „Nein,“ dachte sie, „Müllers möchte das Haus doch endlich einmal abputzen lassen, es sieht schon so verschmutzt und so vergraut aus, ich verstehe nicht, wie Leute in einem so schädlichen Gebäude wohnen können.“ Sie sah sich mit Genugthuung in dem reinlich gehaltenen Zimmer um und betrachtete wohlgefällig ihre frisch aufgesteckten blauenweissen Gardinen.

Jetzt trat eine weibliche Person aus dem getadelten Hause heraus. „Gerade so wie das Haus,“ murmelte die Tante, „ist die Hausfrau; ich möchte nicht so über die Straße gehen, in einem so verwaschenen Kleide, man erkennt ja gar keine Farbe mehr, ist es grau, blau, braun? Selbst am Morgen schäme ich mich. Und dann scheint sich die gute Frau Müller noch gar nicht gewaschen zu haben — die Betreffende ging jetzt unter den Fenstern vorbei — es ist doch wirklich hart.“

Und Tante Emma blühte sich förmlich vor Selbstzufriedenheit über ihre Keuschheit im Gegensatz zu der Nachbarin. Ja, es ist eine große Befriedigung, sich von einem Fehler frei zu wissen und nun noch Herzgenust über den Nachbarn herziehen zu können! Es ist aber auch nichts unentschuldbarer als eine Unsauberkeit am eigenen Körper und in seiner Umgebung.

Da kam Frau Müller von ihrem Gange zurück und sah Tante Emma hinter den Scheiben; sie grüßte und rief ihr einige Worte zu; man verstand schlecht durch das Fenster und die Tante beeilte sich, dasselbe zu öffnen. Doch was war das? Es war ja draußen plötzlich ganz hell, auch die Frau Müller hatte einen sehr hübschen, hellblauen Rock mit tadellos weißer Schürze an, sie war gewiß auch gewaschen. Tante Emma überkam es wie eine unendliche Beschämung. Wie bitter hatte sie der Nachbarin Unrecht gethan, denn mit Schrecken wurde sie gewahrt, daß ihre Fenster hart erblindet waren und ihr die Welt vergraut und verschmutzt gezeigt hatten; Der ihre war der Fehler gewesen, den sie an Anderen getadelt hatte, sie hatte veräümt, die Fenster rechtzeitig zu putzen.

D, so geht es gar oft in der Welt! Wir sehen durch

die Brille unserer Voreingenommenheit und blühen Anderen die Fehler an, die wir haben, oder wir halten für Fehler, was im Grunde nur zum Lobe anzurechnen ist. Mühen wir daher zuerst immer an uns selbst denken, beachtet das, es sind gar Wenige frei, die ihrer Ketten spotten. Haben wir aber Anderen Unrecht gethan, so wollen wir es gern zurücknehmen, wenn auch mit bitterer Beschämung über unsere Voreiligkeit; nichts dagegen ist unserem stillen Leben gefährlicher als eine Selbstgefälligkeit.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getraufte: Paul Otto, des Handwerks Karl Otto, Schumann S., Erich Paul, des Tischlers Helm. Koh. Witt S., Paul Otto, S. des Arbeiters Karl Friedrich Both in Wopple, Gustav Paul, S. des Marmorarbeiters Gustav Robert Rude in Wopple.
Getraute: Emil Oskar Ulrich, Schiffer in Werschnitz, und Emilie Anna Raumann hier. Schuhmacher Wilhelm Heinrich Schuler und Amalie Anna Kühne hier, Emil Paul Thelemann, Zimmermann, und Anna Emma Köhl hier, Carl Eduard Polensky, Hammerarbeiter, und Bertha Thele hier.
Beerdigte: Soldat Emil Oskar Korn, 22 J. — Nr. 27 T., Hulda Selma, des Handwerkers Carl Johann Friedrich Sellmann T., 2 W. 2 T., Friedrich Wilhelm Eißig, Schuhmacher, 33 J. 8 W. 24 T., ein ungel. Sohn des Sergeanten Ernst Hermann Schneider.

Literarisches.

Aus dem Album-Verlage von Faumbach & Co., S. m. b. H. in Leipzig geht uns herben ein Briefmarken-Album zu, welches in deren illust. Preisl. unter Lager-Nr. 14 C ausgeführt ist. Dasselbe eignet sich zu Gelegenheitsgeschenken für die Jugend. Für Sammler, denen Album Nr. 14 C nicht genügt, haben die Verleger noch viele andere Ausgaben in allen möglichen Ausstattungen und Preislagen bis zu 100 Mark das Exemplar. Ebenso erscheint in gleichem Verlag monatlich zweimal eine illustrierte Briefmarken-Zeitung „Die Post“, deren Abonnement wir allen Sammlern aufs Angelegentlichste empfehlen. Preis nur M. 1. — pro Jahr. Probennummer und illust. Album-Preisl. senden auf Verlangen die Verleger kostenlos.

Wegen Geschäftsveränderung

sind zu irgend annehmbaren Preisen zu verkaufen:
Verschiedene gebrauchte offene und verdeckte Wagen und Schlitten, zu Geschäfts- und Wirtschaftswagen passende alte Gestelle, Achsen und Federn, alte und neue Räder und verschiedene Wagentheile, eine Menge Wagenkissen, Schoßleder, u. s. w., 6 Pr. neue complete Kutschgeschirre, 5 Pr. dergl. gebrauchte, Säme, Galstern, Bügel, Kummere, Decken, Peitschen, Stallentensilien, Koffer, diverse Volkermöbel u. s. w.
Hermann Zanther,
Sattler und Wagenbauer, Großenhain.

Dupol

beschränkt die lästige Fußschweißabsonderung und wirkt desinfizierend. Zu haben in Riesa bei: **A. B. Jennicke,** Albertplatz, **Robert Erdmann,** Panitzschstraße 5.

Bilmer Braunkohlen
empfehlen in allen Sorten zu ausnahmsweise billigen Preisen ab Schiff
J. G. Müller, Nürnberg.

Pa. Duxer Braunkohlen
erföhrt in allen Sorten billigt ab Schiff in Riesa
Fr. Arnold.

Landwirthe,
welche gewillt sind, sich etwas Gutes und Brauchbares in Grad- und Getreidemähmaschinen, Garbenbindemähmaschinen, Mähmaschinenmesser-Schleifsteine, Pfladererchen, Heuwender, Hebrichsäter, Hackmaschinen und Handhackgeräte, Kartoffel- und Krautigel, Milchseparatoren, Sand-, Göpel- und Dampfdruckmaschinen, überhaupt gute brauchbare Maschinen und Geräte neuester und vollkommenster Bauart irgend welcher Art zuzulegen, der Verkaufer nicht vor Ankauf sich Prospekt und Preislisten von **A. Höhme,** internationale Maschinen-Ausstellungshalle **Gröba-Riesa a. G.** kommen zu lassen. Dieselbe versendet solche franco und unterhält größtes Reservetheillager. Gewährt seinen Abnehmern besondere Vortheile und übernimmt alle Reparaturen zu sachgemäßer preiswerther Ausführung.

Rauhschulstempel
aus echtem Paragummi sind unzerwärtlich und liefern solche in allen erdenklichen Arten zu concurrenzlos billigen Preisen.
G. W. Sanel, Graveur, Rastanienstraße 51.

„Nein,“ erwiderte der Graf mit fester Stimme, aber alle bemerkten, daß er eine Sekunde lang geschwankt hatte, daß seine Blässe seine Büge entstellte.
Das Verhör war beendet. Karl Alton hatte denselben beigewohnt, ohne vom Grafen gesehen worden zu sein; als er nach Hause zurückkehrte, eilte Anna ihm freudigstachelnd entgegen.
„Endlich, endlich; o Karl, wie ungeduldig haben wir Dein Kommen erwartet!“ rief sie aus. „Julie ist gefunden!“

Als Julie mit einem erschütternden Schrei zur Erde gesunken, da sie gesehen, wie man den Grafen Castelnau verhaftete, weil man ihr der Ermordung Leon v. Epinal's geziehen, war sie in ein bestiges Fieber verfallen, welches aber doch von Momenten des Bewußtseins unterbrochen war, in denen die Frage, wie alles eudien werde, sie beispiellos quälte.
In dieser Zeit der Trübsal gedachte Nanette der Comtesse Anna Baring. Diese war gewiß bereit und in der Lage, Julie Verhütung zu verschaffen.
Am folgenden Morgen diktierte sie dem jungen Mädchen, welches sie sich zur Hilfe bei der Wartung der Kranken genommen hatte, nach liehender Feilen: „Geehrte Dame! Meinem Ewie Dupont ist schwer krank; bitte, besuchen Sie dieselbe mal. Nanette.“
Nur wenige Stunden waren seitdem vergangen, als Comtesse Anna eintrat. Durch Nanette von dem Zustande Julies unterrichtet, eilte sie in deren Zimmer.
„Gesunden, endlich gefunden, o Sie thörliches Mädchen, das vor uns knickte. Wie viel Kummer Sie sich selbst und anderen hätten ersparen können; doch Sie sind krank, ich will nicht weiter scheitern, obchon der Stolz und der Ertum, in welchem Sie befangen waren, und manche schwere Stunde bereite. Nun erzählen Sie aber, wie sich alles zugetragen.“
„Sie haben von dem Grafen Castelnau gehört,“ hob Julie nun an.
„Ja, und wenn er der wirklich Schuldige ist, so bin

ich um eines anderen willen froh, daß seine Schuld jutage trat.“
„Ja,“ entgegnete Julie, den Blick senkend, „auch ich bin froh!“
„Kann mehr wie ich, liebe Julie; denn nun ich weiß, wer Sie sind, darf ich Sie wohl bei Ihrem rechten Namen nennen.“
„Der Alton hat mich also erkannt?“
„Er erkannte Ihre Stimme, Ihre Augen, und wir haben seither gemeinsam ganz Paris nach Ihnen durchsucht. Sie können sich vorstellen, wie furchtbar die falsche Anschuldigung, welche der Graf gegen Karl ausgesprochen, das Gemüth desselben belastet hat.“
„O ja, ja! Wird er mir je vergeben können?“
Anna erkannte an dem Gesichtsausdruck der Freundin, wie schwach und angegriffen dieselbe sei; sie beeilte sich also, dieier zu versichern, daß man kaum verzeihlicher gekümmert sein könne, als es bei Karl der Fall sei, und sie nun vor allem den Wunsch hege, Julie mit Nanette zu sich ins Haus zu nehmen.
„O nein, nein, nein!“ rief das Mädchen, plötzlich vor einer Begegnung mit Karl zurückstehend.
„Auch doch,“ lachte Anna, „Sie müssen kommen, wenn nicht mein künftiger Wotte mich furchtbar schelten soll. Ich habe ihm versprochen müssen, Sie heute Abend mit ihm bekanntzumachen.“
„Mich mit ihm bekanntzumachen?“ wiederholte Julie mit mattem Nicken. „Wir kennen uns doch wohl zu gut, als daß solches nötig wäre.“
„Sie kennt Euch, nicht möglich! Wen in aller Welt halten Sie denn für meinen Verlobten?“
„Der Herr Karl Alton, Ihren Vater,“ entgegnete Julie mit schiltlicher Anstrengung.
„Karl mein Verlobter?“ lachte Anna unangenehm. „Nein; wir sind von jeher viel zu sehr als Geschwister ausgewachsen, als daß es uns in den Sinn gekommen wäre einander zu heiraten. Nein, meinen Verlobten haben Sie nicht kennen können,

da er erst seit zwei Stunden zu mir nach Paris zurückgekehrt ist. Es ist der Graf Romford. Was Karl betrifft...“
„So hat er ein Geschöde gethan, wie ein anderes Mädchen zu heiraten als das Fräulein von Epinal.“ Karl selbst war es, der unbemerkt in den Rahmen der Thür getreten und nun diese Worte ausgesprochen.
„Julie!“ rief er, die Arme ausbreitend.
„Karl!“ stieß sie bebend hervor und wäre zu Boden gesunken, wenn er sie nicht aufgefangen hätte.
Die Aufregung war zu groß gewesen und Julie mußte zu Bett gebracht werden. Anna aber, die sie nicht verlassen wollte, erkannte an dem verklärten Nicken, welches ihre Lippen umspielte, daß sie glücklich sei.
Am folgenden Morgen erhob sie sich wesentlich gekräftigt; wie hätte sie denn jetzt noch leiden sollen; jetzt, wo sie wußte, daß Karl ihr treu, daß er schuldlos sei.
Von seinen Lippen vernahm sie nun endlich die volle Wahrheit der unseligen Ereignisse von Route Carlo.
„Was aber mag Nag zu jener entsetzlichen That veranlaßt haben?“
„Damals wußte ich es nicht,“ entgegnete er ihr; „nun aber glaube ich hierfür den Schlüssel zu besitzen.“
Er erzählte ihr, auf welche Weise er in den Besitz des Miniaturporträts gekommen und sagte endlich hinzu: „Nun aber habe ich Dir noch eine weitere und freudigere Mitteilung zu machen.“
„Ehe der junge Mann jedoch weiter sprechen konnte, trat Anna mit einem Briefe ein, der, so sagte sie, eben abgegeben worden sei und dringend wäre.“
„Er ist von Nag!“ rief das junge Mädchen, die Handschrift erkennend.
„Ja, fasse Dich, Liebste; ich glaube, er hat seine Schuld bekannt, oder war wenigstens unfähig, sie zu widerlegen.“
Während Julie mit zitternden Fingern das Siegel löste, küßerte Anna ihrem Vater zu: „Der Rechtsanwalt des Grafen hat den Brief gefunden und zugleich die Mitteilung, daß Nag heute früh tot in seiner Zelle gefunden ward.“
(Schluß folgt.)